



Sophie von Liechtenstein
Stiftung

Jahresbericht 2019

Was die Welt zusammenhält

schwanger.li
love.li

Jahresbericht 2019
der Sophie von Liechtenstein Stiftung

schwanger.li *love.li*

Inhalt

05	Vorwort
	schwanger.li 2019
09	Bindungsorientierte Beratung
11	Zahlen und Fakten
12	Projekte und Veranstaltungen
14	Team
	love.li 2019
17	Über die Gravitation des Menschen
19	Zahlen und Fakten
20	Projekte und Veranstaltungen
22	Team
	Projekte der Sophie von Liechtenstein Stiftung
25	Studie „Frühe Kindheit in Liechtenstein“

„Unsere Vision ist eine Gesellschaft,
in der Kinder willkommen sind
und einen sicheren Boden für ihre
Entwicklung vorfinden.“

Leitbild der Sophie von Liechtenstein Stiftung



Was die Welt im Innersten zusammenhält

Die 30 Mitarbeitenden der Sophie von Liechtenstein Stiftung haben im Jahr 2019 rund 1.000 schwangere Frauen unterstützt und für 5.000 Schülerinnen und Schüler sexualpädagogische Workshops durchgeführt.

Die von Jahr zu Jahr wachsenden Zahlen zeigen, dass unsere Arbeit gebraucht und geschätzt wird. Doch die Statistik sagt noch nichts über die Qualität unserer Arbeit aus. Woran orientieren wir uns inhaltlich?

Wie viele grossen Denker fragte sich schon Goethe in seinem Faust, was denn unsere Welt im Innersten zusammenhält. Zumindest was die Innenwelt des Menschen betrifft, kann die Wissenschaft diese Frage heute mit einiger Gewissheit beantworten: Die Qualität der frühen Bindung an seine Hauptbezugsperson(en) bildet einen wesentlichen Faktor für die spätere seelische Gesundheit des Menschen.

Der erste Satz unseres Leitbildes lautet daher nicht zufällig: „Unsere Vision ist eine Gesell-

schaft, in der Kinder willkommen sind und einen sicheren Boden für ihre Entwicklung vorfinden“. Wann ist der Boden für ein Kind sicher? Wenn zumindest eine Hauptbezugsperson – vor allem im ersten Lebensjahr – verlässlich, feinfühlig und angemessen auf seine Bedürfnisse reagiert. Dies ist eine der zentralen Voraussetzung dafür, dass sich seelische Stabilität und Vertrauen ins Leben entwickeln können.

Die eigenen frühen Bindungserfahrungen beeinflussen, wie wir Beziehungen, Partnerschaft Sexualität gestalten. Sie beeinflussen, wie wir als Schwangere und Eltern die Beziehung zu unseren Kindern aufnehmen und leben. Bindungserfahrungen werden oft – meist unbewusst – an die nächste Generation weitergegeben, gute wie schlechte. Hier wird eine

VORWORT

wesentliche Basis für die psychische Gesundheit der kommenden Generation gelegt. Dies motiviert uns,

- mit jungen Menschen beziehungspädagogisch zu arbeiten (love.li),
- gerade belastete Schwangere und Jungeltern so zu unterstützen, dass sich ihr eigenes Bindungssystem beruhigen kann und eine sichere Bindung des Kindes möglich wird,

- uns für familienfreundliche Rahmenbedingungen einzusetzen, damit Mütter und Väter bessere Chancen haben, für ihre Kinder da zu sein.

Denn diese Erfahrung der sicheren Gebundenheit ist das, was unsere Welt - und somit unsere Gesellschaft - im Innersten zusammenhält.

Sophie von Liechtenstein
Stiftungspräsidentin

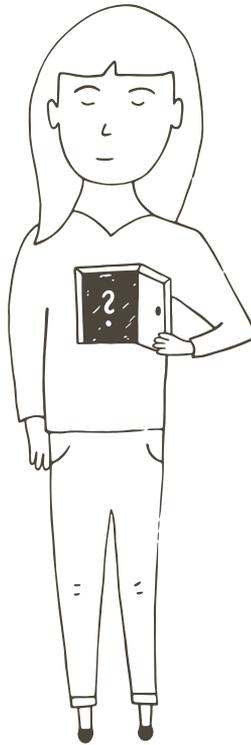


Christoph Jochum
Geschäftsführer



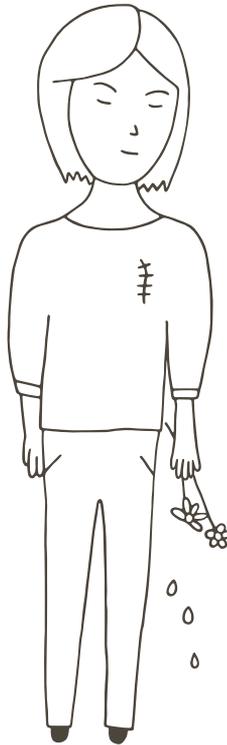
„Werde ich mein Kind genug lieben können?“

Jasmine, 19



„Nach der Totgeburt getraue ich mich nicht mehr, mit dem Kind, das ich nun erwarte, emotional in Kontakt zu treten. Der Schmerz wäre zu gross, wenn ich auch dieses verlieren würde.“

Ursina, 39



Bindungsorientierte Beratung

Neben der Schwangerschaftskonfliktberatung
hat sich die Unterstützung von psychisch stark belasteten
Schwangeren und Eltern als weiterer Schwerpunkt
unserer Tätigkeit entwickelt.

Aus der Forschung wissen wir, dass der Mensch über mehrere angeborene Systeme verfügt, die sein Überleben sichern. Neben basalen physiologischen Systemen (z. B. Atmung, Streben nach Befriedigung von Durst und Hunger), gibt es sogenannte motivationale Systeme wie das Bindungs- und Explorationssystem. Das Bindungssystem wird bei hohem Stress (Angst) aktiv und schaltet das Explorationssystem aus, bis das Bedürfnis nach Sicherheit gestillt ist. Das Explorationssystem (Erkunden der Umwelt, lernen, angemessen handeln) kann nur dann aktiv sein, wenn das Bindungssystem ruht.

Ein sicheres Bindungsmuster entwickelt sich im ersten Lebensjahr des Menschen durch feinfühlig Interaktionen zwischen Kind und Bezugsperson. Das Bindungssystem bleibt zeitlebens aktiv.

Auch Erwachsene, die Gefahr, Not oder Stress erleben, suchen die Nähe anderer, von denen

sie sich Hilfe erwarten. So können sie ihr Bindungssystem beruhigen und wieder situationsadäquat handeln.

Legen wir die Bindungstheorie auf den Alltag einer Mutter mit Säugling um. Die Mutter ist der Liebe wegen erst vor Kurzem in eine neue Stadt gezogen. Sie liebt ihr kleines Mädchen sehr, ist aber oft traurig darüber, dass die Beziehung mit dem Vater des Kindes nicht gehalten hat. Jetzt ist sie allein für alles verantwortlich. Ihre Herkunftsfamilie lebt in einem anderen Land, zum Kindsvater besteht kein Kontakt. Sie fühlt sich verlassen, überfordert, schuldig, weint oft. Ihr Bindungssystem ist hoch aktiv, ihre psychischen Bedürfnisse unbefriedigt. Das Baby erlebt eine Mutter, die aufgrund ihrer eigenen emotionalen Not und trotz aller Bemühungen auf die emotionalen Bedürfnisse ihres Kindes nicht mehr adäquat einfühlsam antworten kann. Sie schafft es gerade noch, für das leibliche Wohl des Kindes zu sorgen, seine Bedürfnisse nach Nähe, Gebor-

genheit oder Trost nimmt sie kaum mehr wahr oder ordnet sie teilweise falsch ein. Dauert dieser Zustand an, wirken sich diese Erfahrungen negativ auf die Bindungssicherheit und die weitere Entwicklung des Babys aus.

Wir richten den Fokus in unserer Beratungsarbeit verstärkt auf die Bindungsfähigkeit werdender Eltern und der Eltern von Neugeborenen.

Um für Kinder eine möglichst gute Basis am Lebensanfang zu schaffen, haben wir den Fokus in unserer Beratungsarbeit in den letzten Jahren verstärkt auf die Bindungsfähigkeit der werdenden Eltern und der Eltern von Neugeborenen gerichtet. Durch unsere Unterstützung können Mütter und Väter, falls nötig, eine Beruhigung ihres eigenen Bindungssystems erfahren. Dadurch werden sie (wieder) befähigt, ihren Babys sensitiv und angemessen responsiv zu begegnen.

Manche Mütter und Väter setzen sich bereits in der Schwangerschaft ganz bewusst mit ihrer eigenen Bindungsfähigkeit und dem Bindungsaufbau zu ihrem Baby auseinander. Vor allem für sehr junge, mehrfach belastete Schwangere und für traumatisierte werdende Eltern erweist sich diese Fokussierung als wichtig. Denn der eigene Bindungsstil wird in der Regel an das eigene Kind weitergegeben, sofern keine andere Person mit sicherem Bindungsmuster dessen Pflege übernimmt.

Wir konnten beobachten, dass sich die bindungsorientierte Unterstützung der Eltern bereits während der Schwangerschaft bewährt. 50 Jahre Forschung haben gezeigt, dass sichere Bindung ein Schutzfaktor für die seelische Gesundheit in jedem Alter ist. Daher werden wir ihr in unserer Arbeit auch in Zukunft unsere erhöhte Aufmerksamkeit widmen.

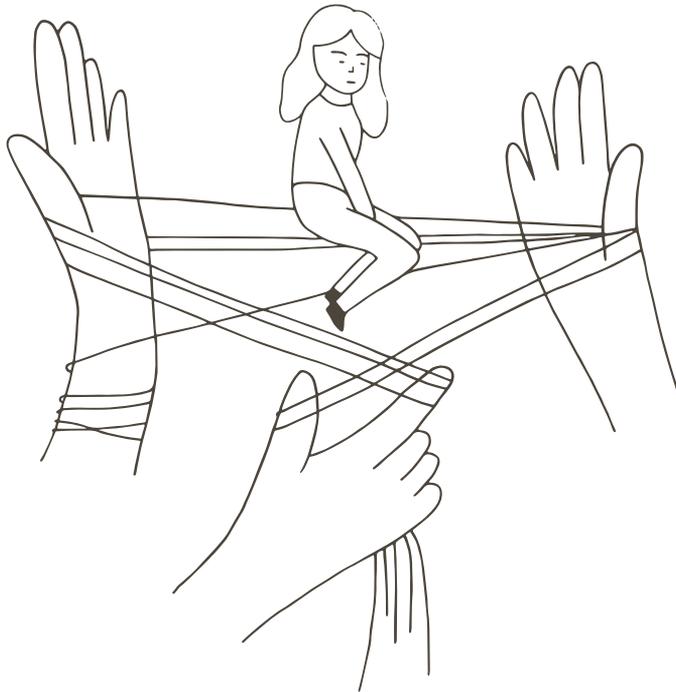
TEXT: MANUELA JÄGER UND BARBARA JOCHUM



Links: Manuela Jäger, Leiterin
schwanger.li Schaan & Buchs
Rechts: Barbara Jochum, Leiterin
schwanger.li Feldkirch

„Wir müssen im Team sicher
miteinander verbunden
sein, damit wir Klientinnen in
schwierigen, belastenden
Situationen tragen können.“

Manuela, schwanger.li Beraterin



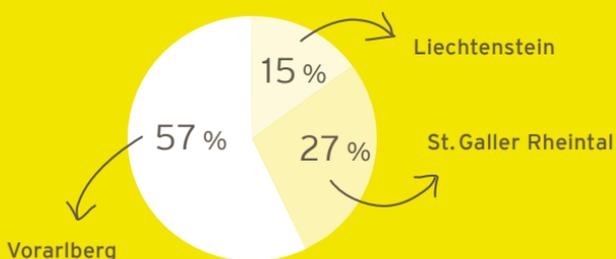
schwanger.li

Zahlen und Fakten

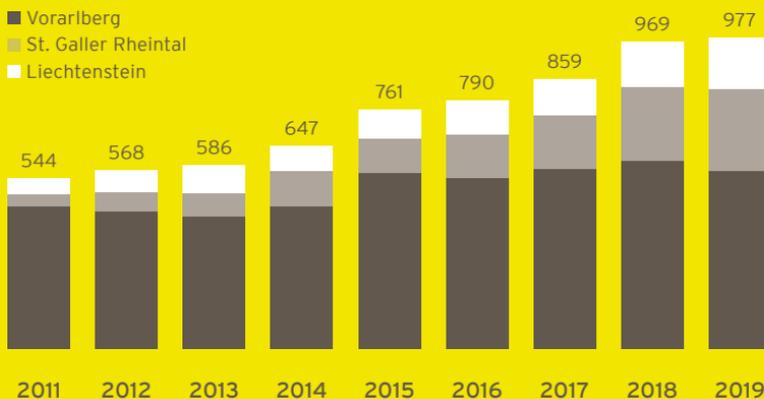
2019

Klientinnen nach Wohnsitzland

	2019	2018
Liechtenstein	151	131
St. Galler Rheintal	259	238
Vorarlberg	559	597
Sonstige	8	3
Gesamt	977	969



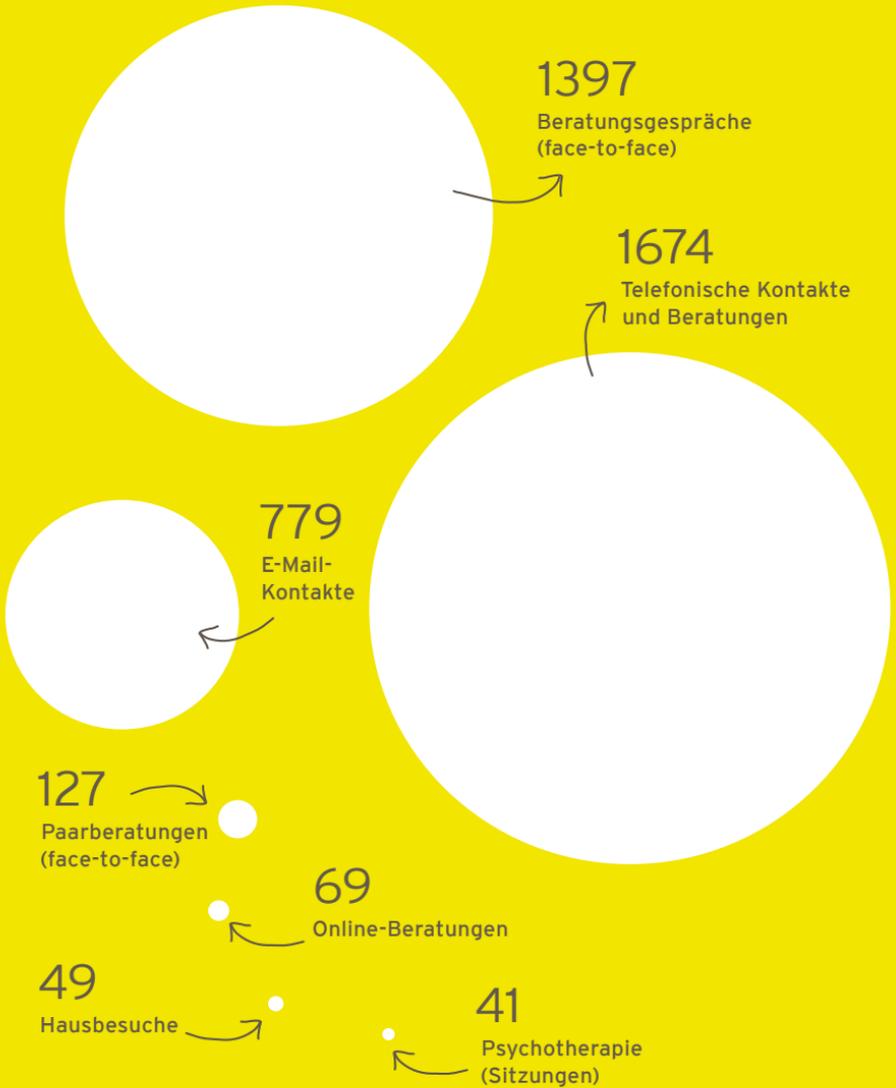
Klientinnen 2011–2019



Klientinnen nach dem primären Beratungsthema und Wohnsitz

	FL	CH	AT	Sonst.	2019	2018
Schwangerschaftskonflikt	19	24	135	1	179	175
Pränataldiagnostik	2	0	11	0	13	15
Mehrfach belastete Schwangerschaft	7	13	78	0	98	79
Nach Abbruch: Beratung, Therapie	0	3	8	0	11	7
Akute Krise	4	7	18	0	29	15
Risikoschwangerschaft	1	2	7	0	10	9
Psychische Belastung, Erkrankung, Sucht	12	19	33	0	64	91
Allgemeine Schwangerschaftsberatung	38	53	56	2	149	110
Rechtliche Fragen	53	103	133	2	291	288
Finanzielle Probleme	5	19	19	1	44	60
Fehlgeburt, Totgeburt	4	5	27	0	36	35
Familienplanung, Verhütung	0	1	4	0	5	14
Unerfüllter Kinderwunsch	1	0	24	1	26	40
Sonstiges	5	10	6	1	22	31
Gesamt	151	259	559	8	977	969

Erbrachte Leistungen



Projekte und Veranstaltungen 2019

Informiert schwanger-Abend
in Dornbirn 2019



Informiert schwanger-Abende

Wir führten 16 Informationsabende für Schwangere und Partner zu arbeitsrechtlichen, finanziellen und anderen Themen mit insgesamt 1.385 Besucher/innen durch.

- 4 Abende in Vaduz und Eschen:
176 Besucher/innen
- 6 Abende in Buchs und Rebstein:
120 Besucher/innen
- 4 Abende in Dornbirn und Feldkirch:
1.089 Besucher/innen

Projekte

- Erarbeitung eines neuen Konzeptes für die psychosoziale Beratung im Rahmen der Pränataldiagnostik
- Gruppe „Young mums“ - niederschwellige, bindungsorientierte Gruppe für junge (werdende) Mütter und deren Babys mit dem Fokus der Selbstfürsorge und der Fürsorge für das Baby
- 2-tägige Fortbildung „Schwangerschaftskonfliktberatung“ für Fachpersonen aus Psychologie und Medizin
- Referat an der Hebammenvollversammlung Vorarlberg zum Thema „Pränataldiagnostik und psychosoziale Beratung; Berührungspunkte und mögliche Zusammenarbeit zwischen Hebammen und Beraterinnen in der Schwangerenbegleitung“

Weiterbildungen

Die schwanger.li-Beraterinnen haben 2019, einzeln oder in Gruppen, an Fortbildungen zu folgenden Themen teilgenommen:

Fortbildungsschwerpunkt 2019:
Bindungsorientierte Beratung



- Jahresschwerpunkt 2019: Bindungsorientierte Beratung, Begleitung und Therapie mit dem Schwerpunkt psychisch kranke und mehrfachbelastete Schwangere und Eltern
- Familiengründung als vulnerable Phase
- EPB - Entwicklungspsychologische Beratung
- CAS Psychosoziale Beratung
- Wenn Geburt und Tod zusammenfallen. Was hilft Eltern, wenn ihr Kind stirbt?
- Trauma - Bindung - Gewalt und die Folgen für Persönlichkeitsentwicklung und Paarbeziehung
- Paarberatung
- Paarlehrgang - Modul „Trennen und/oder bleiben?“
- Grundlagen Borderline-Erkrankung
- Borderline in Schwangerschaft, Geburt und Babyzeit - Praxisseminar
- Selbstanbindung, Resonanz und innere Sicherheit
- Verschwiegenheit - Rechte und Pflichten sozialer und therapeutischer Berufe
- Finanzcoaching - erste Schritte aus der Schuldenfalle
- Schuldenberatung

schwanger.li-Team Liechtenstein & Schweiz



Von links nach rechts:

Manuela Jäger
Leiterin Beratungsstellen
Schaan & Buchs,
Psychologin MSc,
Psychotherapeutin

Regula Padun
Sozialarbeiterin

Pia Dürlewanger
Dipl. Sozialarbeiterin FH

Claudia Keijnemans
Assistentin

Dr. Sarah Suter
Psychologin (ausge-
schieden 30. April 2019)

schwanger.li-Team Vorarlberg



Von links nach rechts:

Elisabeth Walser-
Mittendorfer
Klinische und Gesund-
heitspsychologin,
Psychotherapeutin

Ulrike Schatzmann
Psychotherapeutin

Irmgard Jacq
Assistentin

Barbara Jochum
Leiterin Beratungsstelle
Feldkirch,
Psychotherapeutin

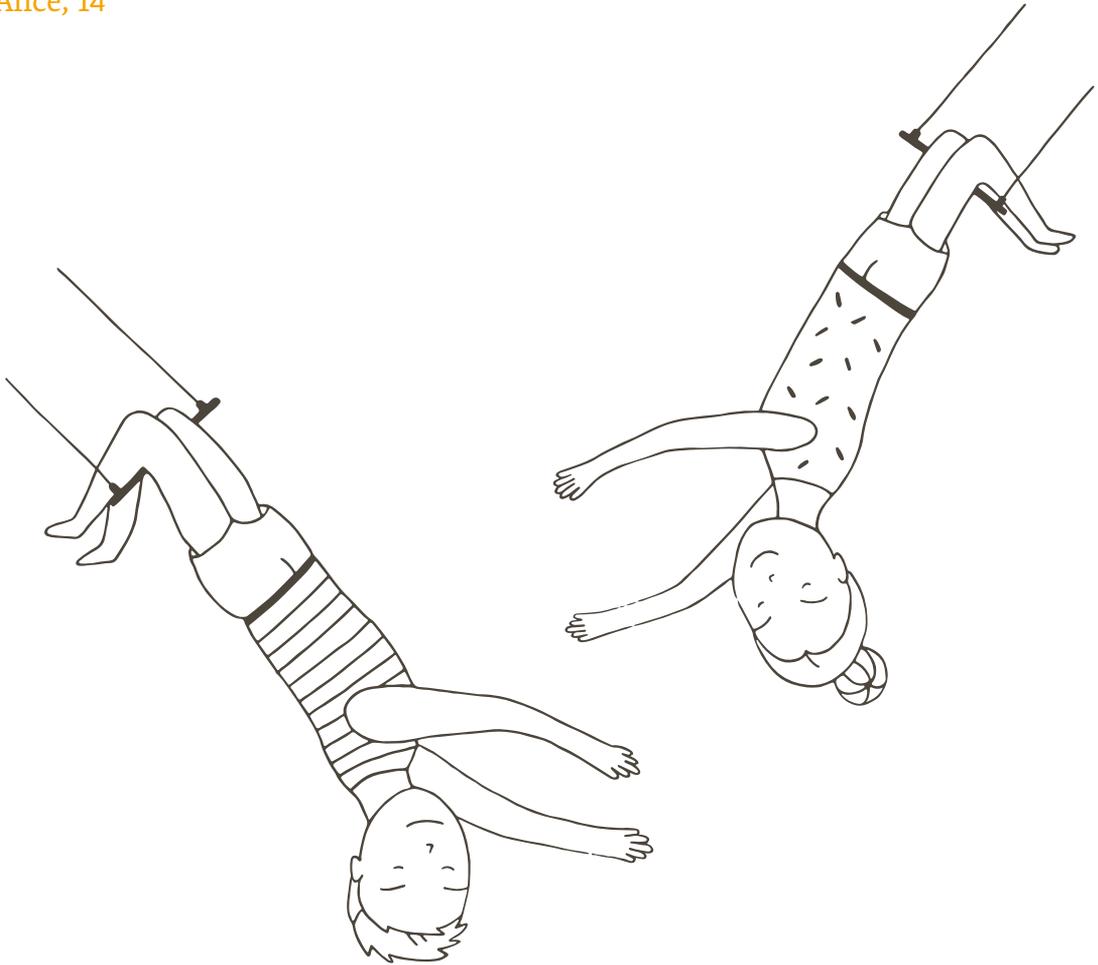
Marion Birnbaumer
Dipl. Sozialarbeiterin FH,
Systemische Beraterin

Jasmine Schwarz
Hebamme,
Psychotherapeutin

Gertrud Mattle
Dipl. Sozialarbeiterin FH

„Wie mein Freund sein soll?
Am wichtigsten ist, dass
ich ihm vertrauen kann und
dass er zu mir steht.“

Alice, 14



Über die Gravitation des Menschen

In der Physik können wir spontan Kräfte benennen, welche „die Welt zusammenhalten“, beispielsweise Gravitation oder Magnetismus. Doch welche Kräfte verhel-
fen uns dazu, dass unsere innere Welt zusammenhält?

Wir Menschen sind Beziehungswe-
sen. Wir benötigen den Spiegel der
anderen, um uns zu erkennen. Als
Säugling erfahren wir uns durch
die Reaktionen unseres Umfeldes. Der liebevol-
le Blick der Mutter, das wohlwollende Lächeln
des Vaters prägen unser Selbstverständnis von
Anfang an. Durch Vorbilder und vorhandene
oder nichtvorhandene Anerkennung wird unser
Ich geformt und wir lernen, was sozial und
kulturell erwünscht ist.

Jede Beziehung, sei es zu Eltern, Freunden
oder LiebespartnerInnen, führt uns zu Selbst-
erkenntnis. In der Auseinandersetzung mit
anderen erleben wir, was für die Beziehung
förderlich oder schädlich ist. Dies geschieht oft
unbewusst. Je mehr wir jedoch über unsere Er-
fahrungen reflektieren und daraus lernen, desto
mehr wachsen wir als Individuum und han-
deln von innen geleitet. Das Bewusstsein über
unser Selbst ist also elementar und führt uns
zu einem Selbstwertgefühl, das uns befähigt,

unser Leben und unsere zwischenmenschlichen
Beziehungen gelingend zu gestalten.

**Jede wertschätzende und authentische
Begegnung baut in unserer Psyche
Synapsen der Verbundenheit aus und
stärkt die innere Struktur, die unsere
Welt zusammenhält.**

Abwertungen, Machtspiele und Manipulation
verletzen unser Wesen und lassen Beziehungen
auseinanderdriften. Achtsamkeit uns selbst
und unseren Mitmenschen gegenüber stärkt
hingegen unser Innerstes und die gegenseitige
Anziehungskraft. Das Verbindende zu betonen,
schafft Resonanz und fördert Wachstum und
Zusammenhalt. Jede wertschätzende und au-
thentische Begegnung baut in unserer Psyche
sozusagen die Synapsen der Verbundenheit

aus und stärkt die innere Struktur, die unsere Welt zusammenhält.

Wir sehen es als wichtigen Beitrag in der Sexualpädagogik, Kinder und Jugendliche zu mehr Bewusstheit in Bezug auf ihr Erleben, ihre Wünsche und Grenzen heranzuführen. Sie schätzen das gemeinsame Nachdenken über Gefühle, Liebe und Beziehung, um sich Werte und Meinungen bilden zu können. Dies kann gerade in unsicheren und stürmischen Zeiten der eigenen Entwicklung mehr innere Ruhe und haltgebende Leitplanken bieten.

So regen wir in Workshops mit Jugendlichen ab ca. 14 Jahren an, sich Gedanken über Werte in Beziehungen zu machen. Das geschieht beispielsweise, indem die Jugendlichen ein Blatt mit 30 aufgelisteten Werten wie Anerkennung, Respekt, Begehren, Freiheit, Verzicht usw. erhalten. Ihre Aufgabe ist die für sie persönlich bedeutsamsten zehn Werte zu markieren und sich dann für die drei wichtigsten zu entscheiden. Der Austausch über die so definierten Begriffe weitet das Bewusstsein dafür, was essentiell für eine glückliche (Liebes-)Beziehung ist.

In Übereinstimmung mit aktuellen Jugendstudien sind die von den Mädchen und Jungen meistgenannten Werte übrigens: Liebe, Vertrauen, Treue, Ehrlichkeit, Humor und Verbundenheit.

In der Primarstufe orientieren wir uns an der Lebenswelt der Kinder. Mit spielerischen Methoden werden Fragen erörtert wie: „Was fördert eine Freundschaft und was schadet ihr?“, „Wie nehme ich Gefühle wahr, und was teilen sie mir mit?“ oder „Was kann ich tun, wenn mich jemand unangenehm berührt?“ Die Erfahrung zeigt, dass Kinder sehr gerne über ihre Gedanken und Gefühle reflektieren. Oft wird sichtbar, wie damit Prozesse des Sich-Bewusstwerdens und des Sich-wertvoll-empfindens angestoßen werden.

Mit Freude begleiten wir junge Menschen in der Entwicklung ihrer Lebens- und Beziehungskompetenzen. Diese Kompetenzen leisten einen wesentlichen Beitrag für den Zusammenhalt ihrer Welt.

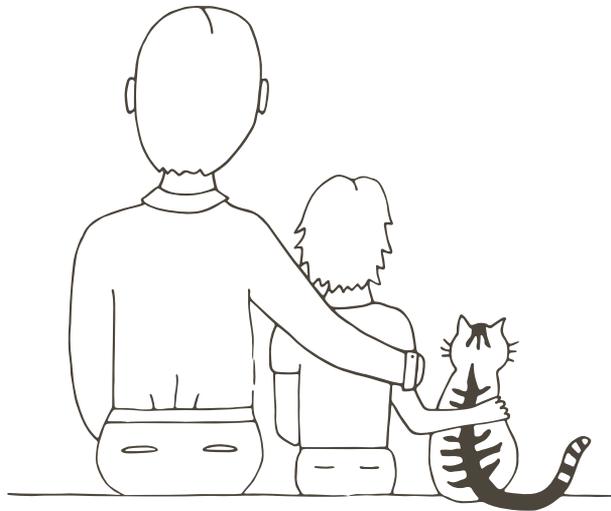
TEXT: ANDREA SUMMER-BEREUTER
UND KRIEMHILD NACHBAUR

Links: Andrea Summer-Bereuter,
Leiterin love.li Schaan & Buchs
Rechts: Kriemhild Nachbaur,
Leiterin love.li Feldkirch



„Wenn ich traurig bin, erzähle
ich das meinem Papa und
kuschle mit meiner Katze.“

Tom, 9



love.li

Zahlen und Fakten

2019

Gesamte Teilnehmerzahl
an love.li-Workshops

5037

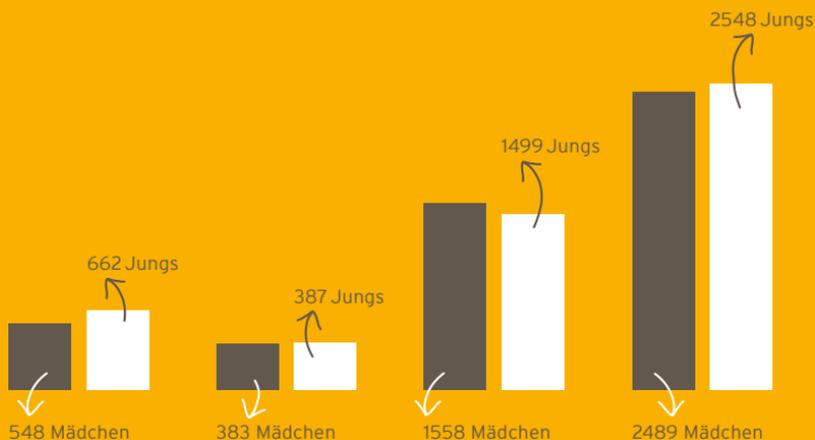
Schülerinnen und Schüler

Liechtenstein

St. Galler
Rheintal

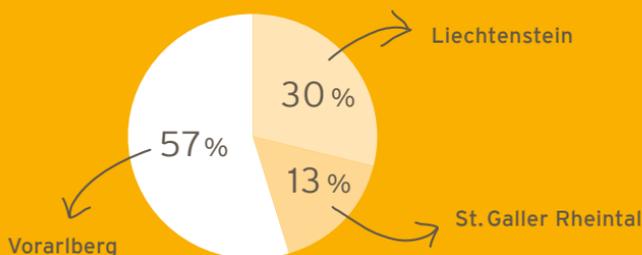
Vorarlberg

Gesamt



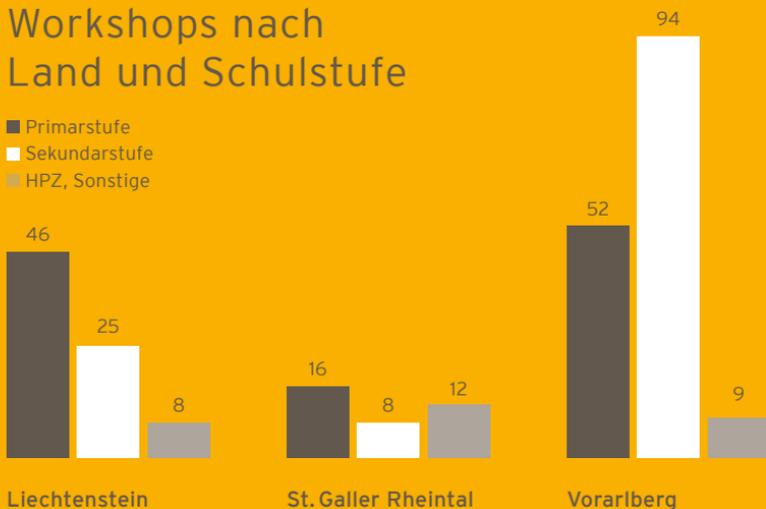
Durchgeführte sexualpädagogische Workshops

	2019	2018
Liechtenstein	79	81,5
St. Galler Rheintal	36	22
Vorarlberg	155	158,5
Gesamt	270	262

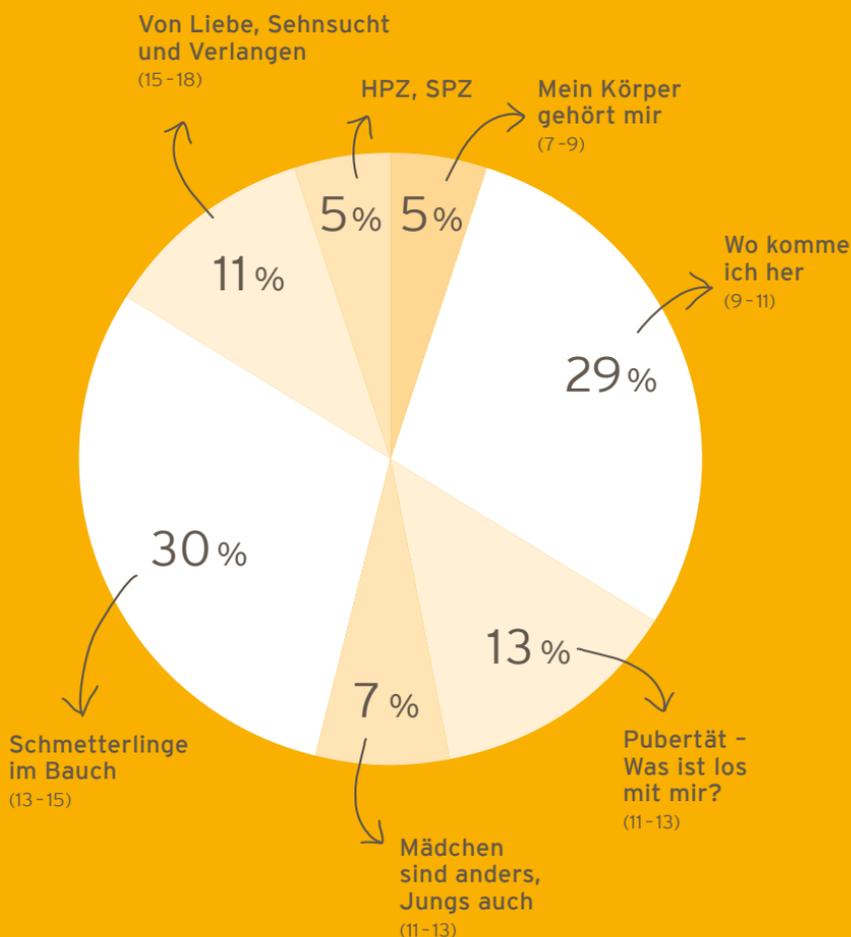


Workshops nach Land und Schulstufe

- Primarstufe
- Sekundarstufe
- HPZ, Sonstige



Durchgeführte Workshops nach Workshoptyp und Alter



Durchgeführte Elternabende: 39

Projekte und Veranstaltungen 2019

Fortbildungsschwerpunkt 2019:
Innengeleitete Pädagogik



Projekte, Kooperationen und Beiträge

Entwicklung des Positionspapiers
„Werte und Haltungen der love.li-Sexual-
pädagogik“

Erstellung von Unterrichtseinheiten für das
Modul „Sexualpädagogik“ im Rahmen des Pro-
gramms „Gesund aufwachsen in Vorarlberg“
der Vorarlberger Landesregierung

2 Halbtage „Fortbildung Sexualpädagogik“
für PädagogInnen im Rahmen des Programms
„Gesund aufwachsen in Vorarlberg“

Begleitung der Kinderschutzausstellung
„Mein Körper gehört mir“ im Auftrag des
Schulamtes Liechtenstein

Kooperation mit dem Verein Kinderschutz.li
beim Vortrag von Prof. DDr. Manfred Spitzer
„Digitale Medien: Lernen, spielen oder Ver-
nachlässigung? Risiken und Nebenwirkungen
digitaler Medien bei Kindern und Jugendlichen“

Teilnahme an der Projektwoche
„Schmetterlinge im Bauch“
5-Tage-Workshop mit einer Gruppe des Liech-
tensteinischen Gymnasiums Vaduz

Elternvortrag Oberchule Eschen
„Liebe, Sex und Zärtlichkeit“

Weiterbildungen

Die love.li-Mitarbeitenden haben 2019, einzeln oder in Gruppen, an Fortbildungen zu folgenden Themen teilgenommen:

Innengeleitete Pädagogik
„Das Zürcher Ressourcenmodell“

Innengeleitete Pädagogik
„Warten lohnt sich - vom Wert der Geduld“

Interne Weiterbildung
„Verhütung“ und Austausch mit Gynäkologin
Dr. Bernhard Desch

Interne Weiterbildung
„Scham im schulischen Kontext“

„Internet und Recht“
Austausch mit dem Chef des Jugenddienstes
der Kantonspolizei St. Gallen

Vortrag „Ausweg aus der Pornografie“
von Phil Pöschl, Safersurfing

Fachtagung „Pornografie“
Zürich

Fachtagung „Jugend und Medien“
Bern

Fachtagung „Gesund aufwachsen
in Vorarlberg“
Altach

love.li-Team Liechtenstein & Schweiz



Von links nach rechts:

Andrea Summer-
Bereuter
Leiterin Sexualpäda-
gogik Liechtenstein &
Schweiz,
Sozialpädagogin,
Sexualpädagogin

Men Spadin
Fachmann Betreuung
FABE

Pamela Lepri Koch
Kindergärtnerin,
Sexualpädagogin

Julian Ribaux
Übersetzer, Sozio-
kultureller Animator,
Jugendarbeiter

Sara Marxer-Pino
Sonderpädagogin,
Sexualpädagogin

Markus Schmid
Dipl. Gesundheits-
und Krankenpfleger,
Sexualpädagoge

Ernesto Silvani
Jugendarbeiter,
Sexualpädagoge

Judith Schelling
Psychologin,
Sexualpädagogin

love.li-Team Vorarlberg



Von links nach rechts:

Marco Deflorian
Sozialpädagoge,
Dipl. Suchtberater

Barbara Mäser
Lebens- und Sozialbera-
terin, Sexualpädagogin

Daniela Schwarzmann-
Spalt
Spiel- und Erlebnis-
pädagogin,
Sexualpädagogin

Felix Ausserer
Sonderschullehrer

Kriemhild Nachbaur
Leiterin Sexual-
pädagogik Vorarlberg,
Beraterin,
Sexualpädagogin

Irmgard Jacq
Assistentin

Kevin Krausler
Dipl. Sozialpädagoge

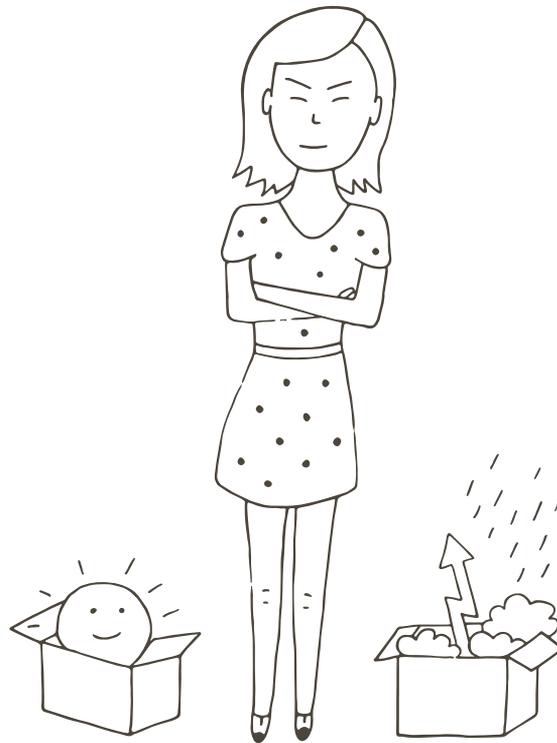
Lisa Marie Brugger
Prade
Volksschullehrerin,
Sexualpädagogin

Andreas Rimili
Sozialpädagoge,
Systemischer Therapeut
und Berater,
Sexualpädagoge

Silke Haltmeier-Loretz
Sexualpädagogin

„Für die Kinder ist es immer
besch..., wenn sich die Eltern
trennen, egal wie alt sie sind.“

Andrea, 16



Studie „Frühe Kindheit in Liechtenstein“

Die Forschung zeigt immer deutlicher: die ersten Lebensjahre des Menschen sind entscheidend für seine gesamte Entwicklung, für seine körperliche und seelische Gesundheit, für sein Sozialverhalten, für seine Bildungs- und Berufschancen. Doch nicht alle Kinder haben gute Startbedingungen ins Leben, auch nicht in Liechtenstein. Die Lebenssituationen von 8-10 % aller liechtensteinischen Eltern, die ein Kind zur Welt bringen, sind so stark belastet, dass ein deutlich erhöhtes Risiko für Beeinträchtigungen der kindlichen Entwicklung mit lebenslangen gesundheitlichen, sozialen, schulischen und beruflichen Nachteilen besteht. Dies betrifft derzeit ca. 100 bis 130 Familien mit insgesamt ca. 200 Kindern im Alter von 0-3 Jahren.

Das sind Kernaussagen der Studie „Frühe Kindheit in Liechtenstein“, die die Sophie von Liechtenstein Stiftung im Jahr 2019 im Auftrag des Ministeriums für Gesellschaft erstellt hat. Der Geschäftsführer der Stiftung, Christoph Jochum, übergab den Endbericht der Studie Anfang März 2019 an Regierungsrat Dr. Mauro Pedrazzini.

Die Ergebnisse der Studie wurden am 15. März 2019 bei der Fünf-Länder-Fachtagung „Frühe Hilfen - Gesundes Aufwachsen für alle“ in Dornbirn präsentiert. Im „Liechtenstein-Forum“ diskutierten rund 50 Fachpersonen aus medizinischen und psychosozialen Fachstellen Liechtensteins die Ergebnisse durchaus kontroversiell. In der Bewertung der IST-Situation der frühen Präventionsarbeit in Liechtenstein mit ihren Stärken und Schwächen bestand weitgehend Einigkeit. Diskussionsstoff lieferten hingegen die Vorschläge der Studie zum Aufbau von „Frühen Hilfen“ in Liechtenstein, entsprechend der positiven Erfahrungen mit „Frühen Hilfen“ in Österreich und Deutschland.

Familien in belastenden Lebenssituationen sollen schon sehr früh präventiv unterstützt werden.

Der Grundgedanke der Frühen Hilfen besteht darin, nicht erst dann zu reagieren, wenn Kinder im Kindergarten oder der Schule auffällig

werden. Vielmehr sollen Familien in belastenden Lebenssituationen schon sehr früh präventiv unterstützt werden, damit Gefährdungslagen gar nicht erst entstehen und die Kinder ähnlich gute Entwicklungs- und Lebenschancen haben wie alle anderen Kinder.

Neben der Verstärkung des Angebotes im Bereich der Hebammen, der Pädiatrie und der sozialpädagogischen Familienbegleitung empfiehlt die Studie die Einrichtung einer Fachstelle für „Frühe Hilfen“ mit folgenden Hauptaufgaben:

- Aufbau einer systematischen Früherkennung von Familien in belastenden Lebenssituationen mit Kindern von 0-3 Jahren in Kooperation mit Frauen- und Kinderärzten, Geburtskliniken, Hebammen und Mütter- und Väterberatung (Screening)
- Organisation präventiver Unterstützung, passgenau für jede Familie und Koordination der diversen spezialisierten Helfer (Case Management)

- Vernetzung und Qualifizierung der medizinischen und psychosozialen Dienstleister, die mit Eltern von Kleinkindern in belastenden Lebenssituationen arbeiten.

Die Fachstelle soll dabei als Case Managerin für medizinische und psychosoziale Fachstellen fungieren, wenn für Familien in komplexen Problemlagen Hilfen organisiert werden müssen, die die jeweilige Fachstelle nicht anbietet. Gleichzeitig soll sie eine Anlaufstelle für Familien sein, die einen Lotsen durch das für sie schwer überblickbare Angebot an medizinischen und psychosozialen Dienstleistungen an ihrer Seite brauchen.

Die Studie empfiehlt, die Fachstelle für „Frühe Hilfen“ als freiwilliges Angebot in privater Trägerschaft aufzubauen, um Familien in belastenden Lebenssituationen besser erreichen zu können als in öffentlicher Trägerschaft. Wie die Befragungen im Rahmen der Studie zeigten, meiden gerade sozial schwache Familien Amtsstellen nach Möglichkeit. Ursachen dafür



sind Scham sowie Angst vor Kontrolle und möglichen Sanktionen.

Vernehmlassung - Wie geht es weiter?

Regierungsrat Dr. Pedrazzini schickte die Studie zur Vernehmlassung an diverse medizinische und psychosoziale Fachstellen und Berufsverbände. Die Ergebnisse der Vernehmlassung dienten laut Ministerium der internen Meinungsbildung und werden nicht bekannt gegeben. Der Minister teilte jedoch mit, dass er es nicht für zielführend halte, eine neue Stelle „Frühe Hilfen“ zu schaffen. Vielmehr sollen die bestehenden Organisationen das Thema der Frühen Hilfen aufnehmen.

Einer der nächsten Schritte könnte die Entwicklung eines massgeschneiderten Konzeptes für die Frühen Hilfen in Liechtenstein sein, gemeinsam mit den wichtigsten medizinischen und psychosozialen Akteuren, die im frühkindlichen Bereich tätig sind.

**Kontakt und verantwortlich
für den Inhalt**

Sophie von Liechtenstein Stiftung
Christoph Jochum, Geschäftsführer
Bahnhofstrasse 16, Postfach 717
FL-9494 Schaan
T +423-7946-000
c.jochum@svl-stiftung.li

**Beratungsstellen
schwanger.li und love.li**

FL-9494 Schaan
Bahnhofstrasse 16
info@schwanger.li
Tel. 0848-003344
workshop@love.li
T +423-230-0194

CH-9470 Buchs
Bahnhofstrasse 34
info@schwanger.li
T 0848-003344
workshop@love.li
T +41-81-56670-16

A-6800 Feldkirch
Bahnhofstrasse 18
beratung@schwanger.li
T 0810-003344
workshop@love.li
T +43-5522-70270-12

WMJF.AT

**Initiativen der
Sophie von Liechtenstein Stiftung**

schwanger.li love.li

